



# Parlamentarischer Vorstoss

## Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 014-2020  
Vorstossart: Motion  
Richtlinienmotion: ☐  
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.24

Eingereicht am: 13.02.2020

Fraktionsvorstoss: Nein  
Kommissionsvorstoss: Nein  
Eingereicht von: Gerber (Schüpfen, BDP) (Sprecher/in)  
Bichsel (Zollikofen, SVP)  
Kocher Hirt (Worben, SP)  
Hegg (Lyss, FDP)

Weitere Unterschriften: 15

Dringlichkeit verlangt: Ja  
Dringlichkeit gewährt: Nein 05.03.2020

RRB-Nr.: 733/2020 vom 24. Juni 2020  
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion  
Klassifizierung: Nicht klassifiziert  
Antrag Regierungsrat: **Annahme als Postulat**

## Hausarztmangel, Prozedere, Versorgungsmodell mit APN!

Der Regierungsrat wird gebeten, unverzüglich seine Verantwortung zur Gewährleistung der medizinischen Gesundheitsversorgung wahrzunehmen und insbesondere das Problem Hausarztmangel mit den richtigen Massnahmen anzugehen. Die medizinische Grundversorgung muss so attraktiv ausgestaltet werden, dass junge Ärztinnen und Ärzte, wie auch gut qualifiziertes Pflegefachpersonal und Pflegeexpertinnen APN für diese Aufgabe gewonnen werden können.

Der Regierungsrat erstellt einen Bericht und wird beauftragt,

1. zu analysieren und zu bewerten, weshalb die MediZentren genügend junge Hausärztinnen und Hausärzte und Pflegeexpertinnen und -experten APN und weiteres Pflegefachpersonal rekrutieren und einsetzen können
2. zu analysieren und zu bewerten, wieso das Versorgungsmodell der MediZentren, die Zusammenarbeit der Ärzte/APN so gut funktioniert. Insbesondere die Rolle der APN als wichtiger «Baustein» ist zu beurteilen, dazu sollten auch Grundlagenforscher wie das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Uni Bern oder die Uni Basel einbezogen werden
3. zu analysieren und zu bewerten, welche Rolle dabei die PraktAkademie und die Stiftung FIMG spielen
4. zu veranlassen, dass dieses Modell vom Kanton gefördert wird
5. zu veranlassen, dass sich die medizinische Fakultät und auch die Fachhochschule für Gesundheit bei ihrer Aus- und Weiterbildung an diesem Modell orientiert
6. alles zu unternehmen, um die Berufe Hausärztin/Hausarzt sowie Pflegeexpertinnen/Pflegefachpersonen attraktiver zu machen, damit es auch künftig eine gute und ausreichende medizinische Grundversorgung gibt

## Begründung:

Die MediZentren (<https://www.medizentrum.ch/>) haben den Beweis erbracht, dass junge Ärztinnen und Ärzte rekrutiert und so die medizinische Grundversorgung nachhaltig gesichert werden können.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass bei der Festlegung der Aus- und Weiterbildung nicht das heutige Bedürfnis der Praxis und die Interessen der jungen und interessierten Personen im Vordergrund stehen, sondern dass sich diesbezüglich eine sehr akademische Sichtweise mit den Interessen der Spezialisten (und anderer Anbieter von Leistungen im Gesundheitsbusiness) zusammentut. Dies muss ändern.

| Stand Haus- und Kinderärzte Januar 2020 in den MediZentren |                          |                        |                              |                                                    | PraktAkademie                        |                                            |
|------------------------------------------------------------|--------------------------|------------------------|------------------------------|----------------------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------------|
| Zentrum / PraktAkademie                                    | Anzahl Ärzte 30-49 Jahre | Anzahl Ärzte >50 Jahre | Total Haus- und Kinder-ärzte | Assistenzarzt in MediZentrum für Praxisassistenten | Wechsel PraktAkademie in MediZentrum | Stand 2020 Assistenzärzte in Weiterbildung |
| MediZentrum Schüpfen                                       | 6                        | 2                      | 8                            | 1                                                  | 0                                    |                                            |
| MediZentrum Lyss                                           | 3                        | 2                      | 5                            | 2                                                  | 1                                    |                                            |
| MediZentrum Messen                                         | 5                        | 0                      | 5                            | 1                                                  | 1                                    |                                            |
| MediZentrum Täuffelen                                      | 4                        | 1                      | 5                            | 1                                                  | 1                                    |                                            |
| MediZentrum Landhaus Steffisburg                           | 2                        | 3                      | 5                            | 2                                                  |                                      |                                            |
| MediZentrum Burgergut Steffisburg                          | 0                        | 3                      | 3                            | 2                                                  | 2                                    |                                            |
| Weiterbildungsnetz PraktAkademie                           |                          |                        |                              |                                                    |                                      | 13                                         |

Junge Ärztinnen und Ärzte können nur dann für den Hausarztberuf gewonnen werden, wenn deren Tätigkeit attraktiviert wird. Die Attraktivierung betrifft indessen auch die anderen Gesundheitsberufe (MPA, APN), die mit einer attraktiveren Ausbildung viele Tätigkeiten übernehmen können, die heute von Ärztinnen und Ärzten erledigt werden. Die Ärzte der Grundversorgung können – namentlich mit Blick auf die bildgebende Diagnostik – viele Aufgaben übernehmen, die heute den Spezialisten vorbehalten sind. Wenn – wie dies vom Institut für Hausarztmedizin vorgeschlagen – vermehrt die Apotheker über den Ladentisch Konsultationen vornehmen sollen, geht das vor allem zulasten des medizinischen Personals (MPA, APN). Die wichtige permanente Betreuung der Patienten, vor allem der älteren Generation, lässt sich mit in den Apotheken nicht bewerkstelligen.

Mit der PraktAkademie (<https://www.praktakademie.ch/>) wird gewährleistet, dass die jungen Ärztinnen und Ärzte so ausgebildet werden, dass sie ihre anspruchsvolle Aufgabe im Medizentrum wahrnehmen können. Mit der «klassischen» Aus- und Weiterbildung an den medizinischen Fakultäten sind sie dazu nicht in der Lage. Es darf nicht sein, dass sie in der Praxis verkümmern, indem sie die Patienten standardmässig den Spezialisten zuweisen. Die MediZentren gewährleisten eine integrale Versorgung unter Einbezug der spitalexternen Pflege. Dieses Modell ist auch aus ökonomischer Sicht zu fördern, fallen doch deutlich tiefere Kosten an, wenn ein grosser Teil der Behandlungen und der Betreuung im Medizentrum oder zu Hause erbracht werden kann. Das Zusammenspiel zwischen den Ärztinnen und Ärzten der MediZentren und den MPA und APN erfolgt unkompliziert und zu einem grossen Teil elektronisch. So können auch Patientinnen und Patienten in stationären Alters- und Pflegeeinrichtungen vom Medizentrum aus optimal betreut werden. Die medizinische Grundversorgung, namentlich im ländlichen Raum, kann nur auf diese Weise gesichert werden. Investorenlösungen sind nicht geeignet und in der Lage, innert nützlicher Frist genügend Ärztinnen und Ärzte zu generieren, verschiedene Beispiele belegen dies deutlich.

Schliesslich belegen die verschiedenen Medizentren eindrücklich, dass der Beruf der medizinischen Grundversorger auch weiterhin erfolgreich als liberaler Beruf ausgeübt werden kann. Es dürfte kaum dem Wunsch der Politik entsprechen, dass die medizinische Grundversorgung künftig vom Staat bzw. von den Gemeinden verantwortet werden muss. Eine wichtige Rolle spielt die Stiftung zur Förderung der interprofessionellen medizinischen Grundversorgung und deren medizinischen Berufsbilder FIMG mit der Tochtergesellschaft PraktAkademie ([www.praktakademie.ch](http://www.praktakademie.ch)). Die Stiftung FIMG bezweckt die Förderung der interprofessionellen medizinischen Grundversorgung durch:

- Aus- und Weiterbildung der beteiligten Berufsbilder
- Forschung
- Entwicklung einer integrierten medizinischen Versorgung mittels Implementierung eines interprofessionellen Versorgungsmodells

Die ebenfalls steuerbefreite Tochtergesellschaft der Stiftung FIMG, die PraktAkademie GmbH, setzt

- die Aus- und Weiterbildung der medizinischen Berufe in der medizinischen Grundversorgung (Ärzte, Advanced Practice Nurses, Medizinische Praxisassistentinnen) und alle damit verbundenen Tätigkeiten um; die PraktAkademie betätigt sich als Weiterbildungsnetz mit angeschlossenen Weiterbildungsstätten
- die Forschung in Chronic Care in der Hausarztmedizin um

Beide Institutionen haben keinen Erwerbszweck, sind gemeinnützig und erstreben keinen Gewinn. Allfällige Nebentätigkeiten erbringen sie lediglich zur Erreichung des Hauptzweckes.

Begründung der Dringlichkeit: Viele Hausarztpraxen stehen vor einem Nachfolgeproblem, vielerorts ist die medizinische Grundversorgung nicht mehr gesichert.

## **Antwort des Regierungsrates**

Antwort zu 1 und 2:

Es sind bereits mehrere Anläufe gestartet worden, um das Konzept Advanced Nurse Practitioner (ANP) in den Medizentren zu evaluieren. Sowohl der Kanton wie auch der Bund und Vertreter von universitären Instituten haben grossen Aufwand betrieben, zusammen mit dem Gründer der Medizentren, sowie anderen ANP-Modellen eine wissenschaftliche Aufarbeitung zu ermöglichen und den Stellenwert der ANP in der medizinischen, hausärztlichen Grundversorgung in der Schweiz zu definieren. Die Projekte sind aus verschiedenen Gründen zum Stillstand gekommen. Die Tatsache, dass die Medizentren in den letzten Jahren stark expandiert haben, und dass ANP auch in anderen Praxen in der ganzen Schweiz zum Einsatz kommen, beweist bereits, wie die Motionäre auch selber anführen, dass das Modell funktionieren kann, wenn die lokalen Voraussetzungen erfüllt sind. Die Betreiber der Medizentren haben die Faktoren identifiziert, die gegeben sein müssen, um ihr Modell nach dem Seeland auch in einer neuen Region (Steffisburg) zu installieren. Ebenso kommen ANP in anderen regionalen Grundversorgungsmodellen in der Schweiz zum Einsatz. Allen gemeinsam ist, dass sie Einzelpraxen ablösen, und vor allem den nachfolgenden Ärztinnen und Ärzten differenzierte Einstiegsmöglichkeiten von der Anstellung bis zur Beteiligung sowie Teilzeitmodelle, Qualitätszirkel, Fortbildungsmöglichkeiten, interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit und digitale Dokumentationssysteme anbieten. Während praktisch alle Modelle die genannten Aspekte bieten, zeichnen sie sich andererseits durch lokale bzw. regionale und Betreiber-spezifische Variationen und Prägungen aus, welche den jeweiligen Erfolg ermöglichen.

Antwort zu 3

Die kontinuierliche Fortbildung ist eine Berufspflicht aller Medizinalpersonen nach Abschluss der Weiterbildung. Modelle wie die PraktAkademie und die Stiftung FIMG bieten innerhalb des eigenen Versorgungsmodells attraktive Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten, und tragen damit auch zur Attraktivität der Stellen in den angeschlossenen Betrieben bei.

Die ärztliche Weiter- und Fortbildung ist nicht in der Kompetenz der Kantone, sondern in jener des Bundes und der Fachgesellschaften. Es ist somit deren Aufgabe, unterschiedliche Fort- und Weiterbildungsangebote zu analysieren und zu bewerten.

Die Verantwortlichen der regionalen Weiter- und Fortbildungsangebote müssen diese mit den jeweiligen Fachgesellschaften evaluieren und anerkennen lassen. Die Zusammenarbeit mit anerkannten, z.B. universitären Weiterbildungsstätten und mit dem Institut für Hausarztmedizin bietet sich hier unbedingt an.

#### Antwort zu 4

Der Regierungsrat bekennt sich weiterhin dazu, Modelle der Grundversorgung und insbesondere der integrierten Grundversorgung zu fördern. Es ist allerdings nicht die Aufgabe des Kantons, bestimmte Modelle im ambulanten freiberuflichen Bereich zu bevorzugen oder vorzuschreiben. Vielmehr sollen Modelle, die der regionalen Vernetzung, der integrierten Versorgung und der bedarfsgerechten Nachfolgeregelung Rechnung tragen, auf Antrag gefördert werden können. Die Entwicklung der ambulanten Versorgungsmodelle zeigt, dass es nicht ein Modell für alle Regionen gibt.

#### Antwort zu 5

Der Regierungsrat begrüsst grundsätzlich, wenn sich die Fakultäten der Aus- und Weiterbildung vernetzen und ihre Bildungsmodelle an die aktuellen Begebenheiten und den zukünftigen Bedarf ausrichten. Es ist jedoch nicht in der Kompetenz des Kantons, Universitäten und Fachhochschulen bestimmte Modelle für Aus- und Weiterbildung vorzuschreiben, insbesondere dann nicht, wenn kein grundsätzlicher Missstand evident ist. Die Ausbildungskonzepte werden laufend durch die zuständigen Stellen evaluiert und angepasst. Den grossen aktuellen und vorhersehbaren Herausforderungen wird dabei Rechnung getragen.

#### Antwort zu 6

Der Regierungsrat ist wie erwähnt bereit, die ärztliche und pflegerische Grundversorgung zu fördern. Es besteht bereits heute die Möglichkeit, Unterstützungsbeiträge für Modelle der medizinischen und integrierten Grundversorgung zu beantragen. Dabei müssen zwar minimale formelle Aspekte berücksichtigt werden, immerhin sollen Steuergelder eingesetzt werden, doch die Hürden sind so niedrig wie möglich angesetzt und es wird bereits für die Antragstellung Unterstützung in Form von Vorabprüfungen geboten. Seit 2014 gingen nur einzelne informelle Anfragen und Antragsentwürfe zur Vorabprüfung ein. Die Anträge wurden von den Initianten aber nicht konkretisiert oder finalisiert.

Der Kanton beteiligt sich im Rahmen des Praxisassistentenprogrammes massgeblich daran, die Attraktivität der hausärztlichen Tätigkeit zu zeigen und weiter zu fördern. Die Evaluation dieses Programms deutet immer klarer daraufhin, dass das Interesse junger Ärztinnen und Ärzte für den Hausarztberuf wieder steigt. Wie stark die Attraktivität steigt, ist indes nicht von spezifischen Versorgungsmodellen abhängig, sondern viel mehr von der Tatsache, dass die nachfolgende Ärzteschaft die Möglichkeit erhält, aber auch aktiv nutzt, eigene lokale oder regionale Versorgungsnetzwerke aufzubauen und zu prägen.

Betreffend Evaluation des Stellenwertes und Einsatzes von ANP verweist der Regierungsrat auf das Projekt PRiMA<sup>1</sup> das von der Gesundheitsförderung Schweiz finanziell unterstützt wird. Der Kanton Bern ist durch die Kantonsärztin in der Steuergruppe vertreten. Im Projekt PRiMA werden ANP in der hausärztlichen Grundversorgung evaluiert. Das Projekt PRiMA will, erstens, je eine ANP in je einer Hausarztpraxis – im Berner Mittel- resp. Oberland – einsetzen und mittels Fallstudien der jeweiligen Hausarztpraxen den Beitrag der ANP beschreiben und evaluieren, zweitens, die TARMED-relevanten Leistungen, den Beitrag zum Selbstmanagement sowie der Lebensqualität bei älteren und chronisch Kranken und die Schnittstellen und interprofessionelle Zusammenarbeit identifizieren und drittens, Empfehlungen bezüglich rechtliche Grundlagen und Vergütung der ANP-Funktion in Schweizer Hausarztpraxen erarbeiten. In der Selbstevaluation soll primär die Erreichung der Projektziele im Zentrum stehen. Zusätzlich soll die Zusammenarbeit im interprofessionellen Konsortium kritisch bewertet werden. Basierend auf der Selbstevaluation können weiterführende Erkenntnisse für die Umsetzung von ANP-Modellen in der Grundversorgung gewonnen werden und auf ähnliche Projekte übertragen werden.

Der Regierungsrat begrüsst ausdrücklich, dass Grundversorgungszentren wie die Medizentren ihre Verantwortung und Rolle in der Weiterbildung junger Hausärzte wahrnehmen und dort auch neue Modelle realisieren. Er erachtet es allerdings als zwingend, dass diese die medizinische Fakultät, Fachhochschu-

---

<sup>1</sup> <https://gesundheitsfoerderung.ch/pgv/gefoerderte-projekte/prima.html>

len, medizinischen Fachgesellschaften oder andere erforderliche Partner frühzeitig ansprechen, wenn es um die Etablierung und Anerkennung neuer Aus- und Weiterbildungs-Curricula geht.

Basierend auf den Ausführungen beantragt der Regierungsrat Annahme als Postulat.

Verteiler

– Grosser Rat